

SCHLESISIEN

Breslau

- 05-1-240** *Die fremde Stadt* : Breslau 1945 / Gregor Thum. - 1. Aufl. - Berlin : Siedler, 2003. - 639 S. : Ill., Kt. ; 22 cm. - Zugl.: Frankfurt/Oder, Univ., Diss., 2002. - ISBN 3-88680-795-9 : EUR 32.00
[8342]

Das vorliegende Buch, dessen Verfasser inzwischen an der University of Pittsburgh in den USA Osteuropageschichte lehrt, wurde 2002 an der Vadrina in Frankfurt an der Oder als Dissertation eingereicht. Doktorvater ist der angesehene Osteuropahistoriker Karl Schlögel, der eine neue Art der Stadtgeschichtsschreibung initiiert hat, die die wechselhafte Geschichte von Grenzstädten in den Blick nimmt, welche ihre staatliche Zugehörigkeit wechseln.¹ Thum stattet am Ende seiner Arbeit (S. 634) seinem Lehrer Dank dafür ab, daß er ihn in der Absicht bestärkt habe, seine Dissertation von Anfang an als Buch für einen größeren Leserkreis zu konzipieren. So ist es ihm gelungen, ein wissenschaftlich gediegenes und bestens recherchiertes Werk zu schreiben, das immerhin sechzig Seiten Anmerkungen und gut dreißig Seiten Bibliographie aufweist und ein beeindruckendes Quellenmaterial verarbeitet, ohne sich in den Mäandern umständlicher Gelehrsamkeit zu verlieren und Nicht-Spezialisten zu langweilen. Leider fehlt ein Namens- und Sachregister, was eigentlich zu den Standards derart anspruchsvoller Studien hinzugehört. Bemerkenswert ist die Aufmerksamkeit, die der gleichermaßen historisch wie slawistisch gebildete Autor den polnischen Forschungen widmet. Thums Buch stellt somit einen neuen Typ der Auseinandersetzung mit den „verlorenen Ostgebieten“ dar, der frei von Revisionismus ist, ohne den Vorgang der Vertreibung zu rechtfertigen oder zu minimalisieren. Der Leser wird Zeuge eines Historisierungsprozesses, der Klage wie Anklage in eine kühle Sachlichkeit einbettet und ihnen ein Stückweit ihre Virulenz nimmt.

Die Untersuchung besteht aus zwei unterschiedlich umfangreichen Teilen, der Beschreibung des Untergangs von Breslau im Jahr 1945 (S. 9 - 40), hier als *Prolog* bezeichnet, und dem eigentlichen Hauptteil (S. 60 - 496), dem Bericht, wie aus Breslau im Lauf eines halben Jahrhunderts eine polnische Stadt wurde. Die einzelnen Etappen sind zunächst materieller (mit *Landnahme; Bevölkerungstausch; Substanzverlust; Wiederaufbau*), sodann ideeller Natur (*Das Syndrom der Vorläufigkeit; Propaganda als Notwendigkeit; Die Mythisierung der Stadtgeschichte; Die Säuberung des Gedächtnisses; Stützen einer imaginären Tradition; Rekonstruktion und Bildung neuer Kontexte*). Sachkundig wird dargelegt, wie eine polnische Administration

¹ *Die Promenade von Jalta und andere Städtebilder* / Karl Schlögel. - München, 2001.

entsteht, das polnische Rechtssystem eingeführt wird, Gebäude und Straßen neue Namen erhalten, die deutsche Bevölkerung hinausgedrängt und vorzugsweise durch Neusiedler aus Ostpolen ersetzt wird, wie der Wiederaufbau beginnt, bei dem die Polen ein besonderes Geschick bei der Wiederherstellung historischer Gebäude entwickeln. Dieser Gang der Darstellung ist nur folgerichtig, denn er entspricht zugleich auch der politischen Entwicklung und spiegelt die jeweilige Großwetterlage im Ost-West-Verhältnis. Geschickt läßt der Autor den Leser durch die Anlage seines Buchs am Wiederaufbau der Stadt und dem langsam sich stabilisierenden deutsch-polnischen Versöhnungsprozeß teilnehmen, der darin kulminiert, daß Breslau, sagen wir besser Wrocław, heute den Eindruck einer multikulturellen europäischen Stadt macht, die auf dem Weg zu einer europäischen Identität ist. Allerdings müßte die Stadt sich, so Thum, um diesen Prozeß dauerhaft zu machen, besser als in der Vergangenheit ihrer ganzen ethnischen Vielfalt bewußt werden und auch die Anteile anerkennen, die Ukrainer, polnische Juden, Russen, Sinti und Roma zu ihrer Geschichte beigetragen haben. Zu guter Letzt müßte Polen seinen Frieden mit Preußen machen, und endlich Licht und Schatten dieser belasteten Vergangenheit voneinander trennen,

Der Prozeß der Umwandlung von Breslau in Wrocław ist eindrucksvoll genug. Breslau war mit sechshunderttausend Einwohnern bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs die größte deutsche Stadt östlich von Berlin, in der Kunst, Wissenschaft und Handel blühten. Durch unsinnige Durchhalteparolen ihres Gauleiters Karl Hanke wurde sie noch kurz vor Kriegsende im Kern zerstört, um einem verbrecherischen Durchhaltebefehl Hitlers Folge zu leisten, der die offene Stadt zur Festung erklärte. Der erbitterte Häuserkampf zwischen Deutschen und Russen kostete nicht nur viele Menschenleben, sondern vernichtete eine lange gewachsene Bürgerkultur. Da Stalin sich 1939 im Bündnis mit Hitler Ostpolen geraubt hatte und nicht willens war, diese Territorien zurückzugeben, wurde das wiedererstandene Polen nach Westen verschoben und mit deutschem Gebiet (Südostpreußen, Hinterpommern, Nieder- und Oberschlesien) entschädigt, deren Bevölkerung mit Ausnahme einer geringen Zahl an Menschen, die in Oberschlesien bleiben konnten, ausgesiedelt wurde. Thum läßt den Vertriebenen wie den Neubürgern gleichermaßen Anteilnahme widerfahren und beschreibt minutiös den Prozeß des Wiederaufbaus des alten Stadtkerns bei gleichzeitiger Bewußtwerdung, daß Breslau niemals eine polnische Stadt gewesen war. Thums Arbeit ist im besten Sinne kulturhistorisch, da sie historische, administrative, urbanistische und ethnisch-kulturelle Fragestellungen miteinander verbindet. Sie kann als Muster für die Aufarbeitung der Geschichte anderer Städte in gleicher oder ähnlicher Situation dienen.²

² Derartige Darstellungen sind im Moment aktuell: **Königsberg** : Geschichte einer Weltbürgerrepublik / Jürgen Manthey. - München ; Wien, Hanser, 2005. - **Das alte Königsberg** : eine Kulturgeschichte in zwölf Kapiteln / Klaus Garber. - Köln [u.a.] : Böhlau, 2005. - **Danzig und seine Vergangenheit** : 1793 - 1997 ; die Geschichtskultur einer Stadt zwischen Deutschland und Polen / Peter Oliver Loew. - Osnabrück : fibre, 2003.

Frank-Rutger Hausmann

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.bsz-bw.de/ifb>